

4. Fastensonntag A - 30. 03.2014

1 Sam 16,1b.6-7.10-13b

Der Herr sagte zu Samuel: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn doch verworfen; er soll nicht mehr als König über Israel herrschen. Fülle dein Horn mit Öl, und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als sie kamen und er den Eliab sah, dachte er: Gewiß steht nun vor dem Herrn sein Gesalbter. Der Herr aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz. So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat der Herr nicht erwählt. Und er fragte Isai: Sind das alle deine Söhne? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin, und laß ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war blond, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der Herr: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an.

Aus dem Brief an die Epheser 5,8-14

Brüder und Schwestern! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf! Denn man muß sich schämen, von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Alles Erleuchtete aber ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein.

Aus dem Evangelium nach Johannes 9,1.6-9.13-17.34-38

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesu Selbstoffenbarung vor dem Geheilten: Jesus hörte, daß sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? (Sag es mir,) damit ich an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir merken zurzeit immer deutlicher, dass die Tage wieder länger werden, dass die Sonne schon mehr Kraft hat, dass der Winter vorüber ist und dass der Frühling kommt. Dieser Wechsel in der Natur, der Übergang vom dunklen Winter zum hellen Frühling soll uns auch auf einen anderen Frühling aufmerksam machen, auf den Frühling unseres geistlichen Lebens, auf das neue Ostern, das wir bald feiern werden.

Auf den Frühling unseres geistlichen Lebens werden wir heute auch durch die soeben gehörte Lesung aus dem Epheserbrief hingewiesen: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden“, so heißt es hier. Diese Worte galten damals den Christen von Ephesus. Es war noch nicht lange her, da zählten sie noch zu den Heiden, sie lebten in der Finsternis, in der Nacht der Unwissenheit und der Gottferne.

Dann aber geschah die große Wende in ihrem Leben: Sie wurden der Gewalt der Finsternis entrissen und in die helle und lichte Welt Gottes versetzt, sie wurden Licht, und zwar durch die Taufe, die damals auch „Erleuchtung“ genannt wurde.

Auch wir haben schon als Kinder die Taufe empfangen; auch wir sind dadurch von der Finsternis zum Licht übergegangen, auch wir haben eine Wandlung durchgemacht, eine Wandlung, die wir jetzt – als größere Kinder, als Jugendliche oder als Erwachsene – immer tiefer erfassen und immer neu verwirklichen sollen.

„Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch Christus Licht geworden“. Heute werden *wir* mit diesen Worten angesprochen; und da erhebt sich für uns die Frage: Trifft das überhaupt zu, was hier behauptet wird? Haben wir den Bereich der Finsternis auch wirklich verlassen? Sind wir übergegangen in den Bereich des Lichtes, in den wir durch die Taufe gerufen worden sind? Leben wir im Licht und als Kinder des Lichtes?

Oder wir fragen auch: warum ist das Licht in uns so schwach? – das Licht des Glaubens, das Licht der Hoffnung und des Vertrauens, das Licht der Liebe und der Wahrheit? Oder warum wird dieses Licht immer wieder vom Dunkel aufgesogen? Könnte Paulus auch von uns einfach behaupten und sagen: „Ihr *seid* bereits Licht“; oder müssen wir eingestehen und zugeben, dass das Licht seit unserer Kindheit seine Leuchtkraft allmählich verloren hat? Das wir also als Kinder gläubiger, frömmer und bessere Christen waren als heute!

Es sind unbequeme Fragen, die wir uns da stellen müssen, aber solche Fragen wollen keineswegs eine noch größere Dunkelheit in uns entstehen lassen. Wenn wir den Zwiespalt und den Widerspruch zwischen Licht und Finsternis in uns empfinden, so sollen wir dabei nicht resignieren; aber freilich dürfen wir uns auch nicht damit abfinden, wir dürfen es nicht einfach dabei bewenden lassen. Wir dürfen da nicht mutlos werden, aber auch nicht gleichgültig sein, sondern in der Spannung bleiben.

Wenn wir von uns nicht behaupten können, dass wir das Licht sind und dass wir im Licht leben, dann dürfen und sollen wir wenigstens das andere Wort der heutigen Lesung beherzigen. Dieses andere Wort lautet: „Wach auf, du Schläfer, steh auf von den Toten; denn Christus wird dein Licht sein!“.

Dieses Wort will für uns ein Weckruf und eine Mahnung sein. Wir werden hier aufgerufen, in dieser Zeit der Buße alles Dunkle und Träge, das sich im Laufe der Zeit in unseren Herzen angesammelt hat, zu beseitigen. Wir werden aufgerufen, vom Schlaf, von der Trägheit und von allem Sündhaften aufzuwachen und aufzubrechen, damit Ostern für uns ein wahres Lichtfest werden kann, damit das helle Licht der Osterkerze nicht ein Widerspruch sei zu unserem inneren Leben.

„Wach auf, denn Christus wird dein Licht sein...“: Dieses Aufwachen zum Licht, sagt Paulus, wird vor allem drei Dinge hervorbringen, nämlich Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Überall da, wo um diese Tugenden wenigstens *gerungen* wird, da beginnt es hell zu werden in unserem Leben; da beginnt in uns das Licht Christi aufzuleuchten; da gilt auch für uns das Wort: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden“.

Wo Güte statt Hass, wo Gerechtigkeit statt nur das eigene Recht, und wo Wahrheit statt Lüge gelebt werden, da können wir hoffen, dass wir bereits im Licht sind.

Und was hinzukommt: Wenn ein Mensch innerlich von *Christus* her lebt und leuchtet, dann wird er auch für andere als eine helfende und heilende Kraft erfahrbar werden. Darum lasst uns aufwachen, denn der Herr wird unser Licht sein; lassen wir *sein* Licht in uns herein leuchten, dann wird es nicht nur draußen in der Natur, sondern auch in unseren Herzen Frühling werden, Frühling mit neuen Blüten der Güte, mit neuen Blüten der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Amen.

P. Pius Agreiter OSB